

# Ausbildung hoch 3 Kompetenzzentrum Assistierte Ausbildung

Modellprojekt der ejsa Bayern e.V.  
2015 - 2017



## Übersicht

1. Vorwort S. 3
2. Wo wir gestartet sind S. 4 - 5
3. Wie wir Assistierte Ausbildung verstehen und in Konzepte übersetzt haben S. 6 - 7
4. Wie Assistierte Ausbildung jugendhilfegerecht und branchenbezogen umgesetzt wird S. 8 - 14
5. Was wir kommuniziert und fachpolitisch angestoßen haben S. 15
6. Was die Begleitforschung ergeben hat S. 16 - 17
7. Welche fachpolitischen Konsequenzen wir ziehen S. 18



## Vorwort:

### Nichts ist so beständig, wie der Wandel!

Das gilt auch – oder sogar gerade? - für die arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit. Wird doch in den letzten Jahren andauernd versucht, das Rad neu zu erfinden und mit immer neuen gesetzlichen Instrumenten operiert. Dabei bleibt bei der Förderung junger Menschen in Richtung Arbeit und Beruf wahr, was auf der Hand liegt: Es geht **nur ganzheitlich!** Es geht (bei uns) **nur rechtskreisübergreifend!** Und es geht nur, wenn alle Beteiligten auch wirklich **gemeinsam etwas wollen!**

Das **Kompetenzzentrum Assistierte Ausbildung** der ejsa Bayern übersetzte diese Wahrheiten in ein Pilotprojekt: Assistierte Ausbildung im Baugewerbe. Den ganzheitlichen Ansatz, der nach den Bedarfen junger Menschen fragt und tatsächlich auf sie eingeht, lieferte die ejsa Bayern – erfahren in der Berufsbezogenen Jugendhilfe seit mehreren Jahrzehnten. Den Willen zur Zusammenarbeit zeigten vor allem der Landesverband Bayerischer Bauinnungen, aber auch die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit. Dafür an dieser Stelle ein herzliches DANKE!

Allen war klar, dass das neu geschaffene Standardinstrument der „Assistierten Ausbildung“ nach § 130 SGB III allein auf die komplexen Problemlagen junger Menschen keine ausreichenden Antworten bietet. Da muss noch „was“ hinzukommen, damit es

gelingt, junge Menschen ernst zu nehmen und in allen Facetten fördern und begleiten zu können. Die wichtigste Botschaft des Projekts an die jungen Menschen und die Betriebe: Wir lassen Euch nicht allein, **Ihr bekommt eine (neue) Chance und die Hilfestellung, die gebraucht wird** – eine echt christliche Botschaft, die nicht nach dem Warum oder gar der Herkunft fragt.

Jetzt geht es an die nächste Hürde: der fehlende Jugendhilfeorientierte Ansatz. Deshalb muss das **Standardinstrument weiterentwickelt** werden. Rechtskreisübergreifendes Arbeiten, so wie es in sinnvoll ausgestatteten Jugendberufsagenturen schon jetzt geplant ist, muss leichter möglich und auch gemeinsam finanzierbar werden – um den jungen Menschen die Hilfen zukommen lassen zu können, die sie wirklich brauchen. Aber auch die Wirtschaft muss ins Boot, denn auch sie hat einen Nutzen von diesem Ansatz. Das ist in Bayern mit dem LBB gut gelungen und sollte ausgeweitet werden. Aber wie sieht es im Bereich der schulischen Ausbildungen aus? Für bestimmte Berufe eröffnen nur sie berufliche Perspektiven.

**Wandel bleibt also auch weiterhin erforderlich.** Wir können sicher sein, dass dieses Prinzip beständig bleibt.

Klaus Umbach, Geschäftsführer der ejsa Bayern e.V.

## Wo wir gestartet sind

Die ejsa Bayern e. V. macht sich stark für eine gelingende soziale und berufliche Integration von benachteiligten jungen Menschen. Mit dem Modellprojekt „Ausbildung hoch drei – Kompetenzzentrum Assistierte Ausbildung“ leistete sie von 2015 bis 2017 einen Beitrag zur Etablierung der Idee der Assistierten Ausbildung als weiteren Baustein für die Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit in Bayern.

Assistierte Ausbildung - Ausbildung hoch drei beschreibt ein duales Ausbildungsverhältnis zwischen einem jungen Menschen und seinem Ausbildungsbetrieb, das durch pädagogische Fachkräfte unterstützt bzw. assistiert wird. Die Assistenz steht dabei sowohl dem Auszubildenden als auch dem betrieblichen Ausbildungspersonal zur Verfügung. Assistierte Ausbildung richtet sich an junge Menschen, die beim Übergang in oder während einer betrieblichen Ausbildung besonderen Unterstützungsbedarf haben.

Wir setzen uns für eine Assistierte Ausbildung ein, die den jungen Menschen mit seinen vielfältigen Bedarfen und in seiner besonderen Lebenslage in den Mittelpunkt rückt.

In der Assistierten Ausbildung – so wie wir sie verstehen – geht es um Hilfen zur Förderung der gesamten Persönlichkeit. Ziel ist es, Ausbildung überhaupt zu ermöglichen, anzubahnen und den Ausbildungsverlauf zu sichern. Mit dem Modellprojekt will die ejsa in Bayern wirksame Strukturen und Rahmenbedingungen für Assistierte Ausbildung schaffen, die jugendhilfegerecht arbeitet.



### **Aufgaben und Angebote des Kompetenzzentrums Assistierte Ausbildung:**

- Beratung und Unterstützung für evang. Jugendhelfer in Bayern, die Assistierte Ausbildung umsetzen möchten
- Servicestelle für die Mitglieder der ejsa Bayern zu Assistierter Ausbildung
- Qualifizierungsangebote für Einrichtungen rund um die Assistierte Ausbildung
- Unterstützung für Jugendhelfer, mehr Jugendliche mit Förderbedarf und in besonderen Lebensumständen für einen erfolgreichen Start in den Beruf zu erreichen
- Beratung von Jugendhelfern, zur Gewinnung von und Zusammenarbeit mit Betrieben der freien Wirtschaft bei der Ausbildung von jungen Menschen mit Förderbedarf
- Vernetzung unterschiedlicher Akteure und Einrichtungen in Bayern, die sich für Assistierte Ausbildung stark machen

## Wie wir Assistierte Ausbildung verstehen und in Konzepte übersetzt haben

Im Modellprojekt „Ausbildung hoch 3 – Kompetenzzentrum Assistierte Ausbildung“ begleitet die ejsa Bayern e. V. die Einführung der Assistierten Ausbildung in ihren Strukturen äußerst intensiv, seitdem das Instrument AsA 2015 unter § 130 befristet ins SGB III aufgenommen worden ist. Fachlicher Diskurs, politische Diskussionen und die Erfahrungen im eigenen Pilotprojekt „Berufschance Bau“ – einer branchenbezogenen Umsetzung der Assistierten Ausbildung - haben gezeigt, dass die „Idee“ der Assistierten Ausbildung eine erfolgsversprechende Antwort auf die aktuellen Herausforderungen am Ausbildungsmarkt ist:

- Junge Menschen mit besonderem Förderbedarf können mit maßgeschneiderter Unterstützung erfolgreich eine Ausbildung in der freien Wirtschaft absolvieren, die sie ohne diese gezielte individuelle Begleitung voraussichtlich nicht schaffen würden.
- Betriebe bilden diese besondere Zielgruppe mit externer Unterstützung erfolgreich aus.

Die derzeitige Umsetzung der Assistierten Ausbildung als Instrument im SGB III ist aus Sicht der ejsa Bayern e.V. allerdings nicht ausreichend gelungen und bedarf dringend der Weiterentwicklung.

Aus unserer Sicht wird der Bedarf der Zielgruppe nicht ausreichend berücksichtigt. Die Zielgruppe der Jugendsozialarbeit hat eines gemeinsam: Viele Steine, die sich ihnen in den Weg legen auf dem Weg zu beruflicher und sozialer Integration. Die „Steine“ sind dabei sehr unterschiedlich. Schulden, Sucht, Straffälligkeit, eine problematische Schullaufbahn, fehlende Unterstützung aus der Familie, Traumata oder vieles andere mehr. Ausgehend von §1, Abs1 SGB VIII verstehen wir Assistierte Ausbildung als ein sozialpädagogisches Unterstützungsinstrument, das den jungen Menschen umfassend begleitet und zu eigenverantwortlicher Lebensführung befähigt.



Junge Menschen, die so begleitet werden, entwickeln die Zuversicht,

- dass die Anforderungen des Lebens Herausforderungen beinhalten, die Anstrengung und Engagement lohnen.
- dass die Dinge, die ihnen zustoßen, strukturiert, erklärbar und verstehbar sind
- dass sie über Ressourcen verfügt, die sie in die Lage versetzen, diese Dinge aktiv zu beeinflussen
- dass sie Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten können; sie sind vielseitig interessiert.
- dass sie sich selbst mögen und positiv nach vorne schauen können.
- dass sie Teil eines tragfähigen sozialen Netzwerks sind, es Menschen gibt, die sie sicher nicht enttäuschen und sie in der Lage sind, sich dort Hilfe zu holen.

Quelle: Florian Straus, Renate Höfer: Handlungsbefähigung als Schlüsselkompetenz für ein gelingendes Leben, Forschungsbericht des IPP München im Gesamtprojekt Weiterentwicklung der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit in Bayern im Auftrag der LAG JSA Bayern

Im Rahmen des Modellprojekts „Ausbildung hoch 3 – Kompetenzzentrum Assistierte Ausbildung“ wurde dieses Verständnis in Konzepte übersetzt:

- > „**Assistierte Ausbildung für junge Menschen gestalten. Ein konzeptioneller Rahmen aus Sicht der Jugendsozialarbeit**“ beschreibt unseren Ansatz. (kann in der Geschäftsstelle der ejsa Bayern angefordert werden.)
- > **Einrichtungen der ejsa Bayern e. V.** nutzen die Einrichtungsberatung durch das Projektteam um an Umsetzungsmöglichkeiten der Assitierten Ausbildung zu arbeiten.
- > In der „**Konzeptwerkstatt Assistierte Ausbildung im Baugewerbe**“ erarbeiteten mehrere Einrichtungen gemeinsam ein Konzept für eine branchenbezogene und jugendhilfeorientierte Assitierte Ausbildung.

**§ 1 Abs1 SGB VIII: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit**

## Wie Assistierte Ausbildung jugendhilfegerecht und branchenbezogen umgesetzt wird

Im Frühjahr 2015 gestaltete sich die Ausbildungssituation im Baugewerbe so: „Der Fachkräftemangel ist auf dem Bau angekommen. Zum 31.12.2012 waren noch 2.429 Jugendliche im 1. Lehrjahr einer baugewerblichen Ausbildung. Drei Jahre später waren es nur noch 2.263 – ein jährlicher Rückgang von 2,4 %.“

Trotz der bewerberfreundlichen Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Allgemeinen war es für junge Menschen mit Förderbedarf weiterhin schwierig eine Ausbildungsstelle zu finden. So gingen wir ins Gespräch mit dem Landesverband Bayerischer Bauinnungen (LBB), um zu klären, welche Unterstützung Bauunternehmen brauchen, um junge Menschen mit Förderbedarf erfolgreich auszubilden und wie – speziell in der Baubranche – die Assistierte Ausbildung jugendhilfeorientiert umgesetzt werden kann.

Die Gespräche mündeten in ein gemeinsames Projekt des LBB, der Bundesagentur für Arbeit und der ejsa Bayern. Seit Februar 2016 wird das 2-phasige Pilotprojekt „Berufschance Bau“ in Ansbach, Augsburg und München mit insgesamt 36 Plätzen angeboten.

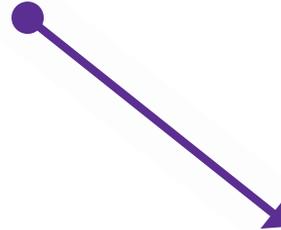


### **Phase 1: Berufsstart Bau**

Während eines sechsmonatigen Praktikums (Einstiegsqualifizierung) gewinnen junge Menschen Einblick in die Ausbildungsberufe im Baugewerbe und in einen möglichen Ausbildungsbetrieb.

Flankiert wird das Praktikum durch berufsfeldbreite praktische Ausbildungsmodulare in den überbetrieblichen Ausbildungsstätten des Baugewerbes.

Dadurch lernen die Betriebe potentielle Auszubildende über einen längeren Zeitraum kennen und können bereits Grundkompetenzen für die Ausbildung vermitteln.



### **Pilotprojekt Berufschance Bau**

### **Phase 2: Assistierte Ausbildung im Bayerischen Baugewerbe**

Über die gesamte Ausbildungszeit erhalten Betriebe und Auszubildende Unterstützung:

- Beratung zu allen Ausbildungsthemen
- Moderierte Feedbackgespräche
- Krisenintervention
- Stütz- und Förderunterricht
- Sozialpädagogische Begleitung
- Vernetzung

## Zielgruppe: Junge Menschen mit Förderbedarf

Assistierte Ausbildung ist für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf konzipiert, der sich unter anderem in sozialer Benachteiligung und Lernbeeinträchtigungen manifestiert.

Daneben können auch junge Flüchtlinge (bei Vorliegen der aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen) begleitet werden.

Die Zuweisung der jungen Menschen erfolgt grundsätzlich durch die regional zuständige Agentur für Arbeit bzw. die Jobcenter.



**Jeder junge Mensch in der AsA Bau ist anders, hat eigene Bedürfnisse und eine eigene Geschichte. Das zeigen eindrücklich die folgenden beiden Lebensbilder.**

m/ 18 J./ aus Nordafrika: „Schule war nichts für mich...“

Vor drei Jahren kam er auf abenteuerlichen und gefährlichen Wegen nach Deutschland. Sein Antrieb: **FREIHEIT!** Freiheit, seine Meinung zu sagen. Freiheit, sein Leben in die Hand zu nehmen. Freiheit auf eigenen Füßen zu stehen und eine Zukunftsperspektive zu haben.

Geboren und aufgewachsen ist er in einer Familie mit mehreren Geschwistern. Er war immer schon viel unterwegs und schlug von klein auf öfter mal „über die Stränge“. Zum Kindergarten hat seine Art nicht gepasst. Dort musste er nach wenigen Wochen wieder gehen, weil er sich viel mit anderen Kindern **gestritten und geprügelt** hat.



Wie alle Kinder in seinem Umfeld, ging er auch mit 6 Jahren in die Schule. „Doch das war nichts für mich...“, sagt er im Rückblick. Immer häufiger schwänzte er die Schule, weil ihm der Druck und die Enge auf die Nerven gingen. Schule war für ihn „schrecklich“. Dadurch hatte er immer häufiger Streit mit seinen Eltern, die ihm eigentlich immer den Rücken gestärkt hatten.

Schließlich ging er in die nächste größere Stadt, **um zu arbeiten – mit 10 Jahren**, nach 4 Jahren Schule. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich als Orangenpflücker, Autolackierer, Bäcker, Helfer auf dem Bau – eine bunte Mischung! 5 Jahre schlug er sich auf diese Weise durch's Leben – von der Hand in den Mund, alleine auf sich gestellt.

Die politische Situation spitzte sich in dieser Zeit immer mehr zu: Seine Meinung durfte er schon lange nicht mehr öffentlich sagen, als 14-jähriger sollte er **in den Krieg** ziehen. Er entschied sich für die **Flucht nach Deutschland**.

In Deutschland angekommen lebte er zunächst in einem Kinderheim, lernte die neue Sprache. Das ist ihm ein großes Anliegen: **Deutsch können** – um Kontakte aufzubauen und pflegen zu können! Mit dieser Motivation konnte er innerhalb kurzer Zeit

viel lernen und sich einen neuen deutschsprachigen Freundeskreis aufbauen. Inzwischen lebt er in einer WG, schaut sich gerne Städte in Deutschland an und spielt Fußball. Und seit einem Jahr macht er eine **Assistierte Ausbildung zum Maurer**, am liebsten will er noch studieren, zumindest aber Vorarbeiter werden.

**Wichtige Erfahrungen** in seinem Leben waren die „schreckliche Schule“ in seiner Heimat und das Alleinsein, das ihm nach wie vor sehr schwer fällt. Stolz ist er darauf, dass er sich schnell auf Deutsch verständigen konnte und Kontakte aufgebaut hat und dass er es geschafft hat eine Ausbildung zu finden.

**Prägend** war für ihn seine Familie und die Betreuer im Kinderheim in Deutschland. Was ihn hier immer noch irritiert, ist, dass so viele Regeln ausdiskutiert werden müssen und nicht einfach „gesetzt“ sind.

**Wichtig ist ihm**, dass er in Freiheit leben kann, sein Leben gestalten kann und z. B. nicht gezwungen ist pünktlich um 18:00 zu Abend zu essen. Er will seine Familie im Heimatland bald auch finanziell unterstützen können und deshalb unbedingt seine Ausbildung erfolgreich abschließen.

**Was ihm geholfen hat, im Leben klar zu kommen**, ist seine Fähigkeit Kontakte zu Menschen aufzubauen und diese zu halten. Seine Familie und Freunde haben ihn – trotz vieler Konflikte – immer begleitet. Er kann sich außerdem gut auf andere Kulturen einstellen. So hat er in Deutschland gelernt und akzeptiert, dass die Bearbeitung von Anträgen manchmal lange dauert, dass man aber auch sicher sein kann, dass sie bearbeitet werden.

**An Grenzen ist er gestoßen** als er seine Familie verlassen und – mit dem Aufbruch nach Deutschland – sein altes Leben hinter sich gelassen hat.

**Während der Teilnahme an der AsA Bau** hat sich bei ihm vieles verändert. Er fühlt sich sprachlich immer sicherer, merkt auch, dass er sich beim Lesen und der Rechtschreibung verbessert hat – „da bin ich aber noch lange nicht perfekt!“ Der Umgang mit Behörden fällt ihm wesentlich leichter. Auch die Terminvereinbarung bei einem Arzt ist kein Problem mehr. Sein Berichtsheft und die Hausaufgaben macht er selbständig – das hat er in seiner früheren Schulzeit NIE gemacht!

**Die größten Herausforderungen in der AsA Bau** waren für ihn, einen guten Betrieb zu finden und die Berufsschule. In seinem Ausbildungsbetrieb fühlt er sich jetzt sehr wohl. Im ersten Ausbildungsjahr hatte er eine sehr kleine Berufsschulklasse. Das fand er gut, weil die Lehrer sich sehr gut um die einzelnen Schüler kümmern konnten. Im 2. Ausbildungsjahr wird die Klasse jetzt größer – da befürchtet er, dass es auch für ihn schwieriger werden könnte.

**Durchhalten** wird er, weil er einige wichtige Helfer und Ratgeber an seiner Seite weiß und weil er sein Ziel klar vor Augen hat: Die Ausbildung schaffen, sich weiterbilden, seine Familie in der Heimat unterstützen – und vielleicht irgendwann auch seine Familie wieder um sich haben...



## m/ 16 J./ aus Deutschland: „Eigentlich wollte ich KFZ-Mechatroniker werden.“

Eigentlich hatte er andere Pläne: KFZ-Mechatroniker oder vielleicht Einzelhandelskaufmann wollte er werden. Nun macht er seit einem Jahr die **Assistierte Ausbildung zum Hochbaufacharbeiter**. Wie es dazu kam?

Er ist mit zwei Geschwistern aufgewachsen. Er war gerade erst in den Kindergarten gekommen als seine Mutter verstarb. Im Kindergarten fühlte er sich nicht wohl und die Erzieherinnen haben ihn nicht verstanden. Er wollte nicht mit ihnen sprechen, war ganz still und leise. Er wechselte dann in den Förderkindergarten und machte die 1. – 4. Klasse an einer Förderschule.

In der 5. Klasse wechselte er an die Hauptschule. Dort ging es ihm erst einmal gut. Ab der 6. Klasse wollte er aber nicht mehr lernen; anwesend war er zwar, aber er hatte „keinen Bock“ mehr. Deshalb wechselte er dann in die Praxisklasse. Die vielen Möglichkeiten für Praktika und die Unterstützung beim Bewerbung schreiben hat ihm gut gefallen. Trotz der guten Unterstützung fand er keine Ausbildungsstelle.

Nach einem längeren Praktikum in einem Baubetrieb hat er entdeckt, dass er gerne die Ausbildung zum Hochbaufacharbeiter machen möchte. Sein Chef gibt ihm diese Möglichkeit

gerne; dass er keinen Schulabschluss hat, war bei der Entscheidung nicht so wichtig. Viel mehr zeigte sich im Praktikum seine Arbeitseifer, eine gute Auffassungsgabe und ein Talent für die Tätigkeiten.

**Wichtige Erfahrungen** in seinem Leben waren der Übergang von der Förder- auf die Hauptschule, das Bestehen des Mopedführerscheins und einen Ausbildungsvertrag in der Hand zu halten.

**Prägend** war für ihn seine Stiefmama. Von ihr hat er sich abgeschaut, was es heißt durchzuhalten, als sie – mit Familie und Haushalt – die Meisterschule gemacht hat.

**Wichtig ist ihm**, dass er zunächst die Ausbildung schafft. In ein paar Jahren kann er sich gut vorstellen, eine eigene Familie zu gründen. Und beruflich will er irgendwann selbst der „Capo“ sein.

**Was ihm geholfen hat, im Leben klar zu kommen**, sind in erster Linie seine Eltern. Sie unterstützen und ermutigen ihn, durchzuhalten. Aber auch dass er ein klares Ziel vor Augen hat, hilft ihm weiter.

**An Grenzen ist er gestoßen** als er nach der 6. Klasse in die P-Klasse gewechselt ist. Das war sehr schwierig! Ebenso war es eine riesige Herausforderung eine Ausbildungsstelle zu finden: Absagen sind auf Dauer sehr zermürend...

**Während der Teilnahme an der AsA Bau** hat sich bei ihm sein Blick auf sich selbst verändert: „Ich bin stolz, dass ich Azubi bin!“ Dieser Stolz wirkt sich aus: Es fällt ihm leichter zu lernen – auch mit Unterstützung des Förder- und Stützunterrichts – und er ist sehr hoffnungsvoll, dass er die Ausbildung schafft.

**Die größte Herausforderung in der AsA Bau** war für ihn am Anfang das Lernen für die Berufsschule; davor hatte er Respekt! Und der Umgang mit einem Lehrer fällt ihm immer noch schwer. Dazu ist er immer wieder im Gespräch mit seinem Ausbildungsbegleiter.

**Durchhalten** wird er, weil er unbedingt seinen Facharbeiterbrief erhalten will. Und wer weiß: Vielleicht macht er gleich noch das dritte Ausbildungsjahr zum Maurer?



## Was wir kommuniziert und fachpolitisch angestoßen haben

Auch auf der fachpolitischen Ebene wurde die ejsa Bayern im Kontext ihres Modellprojektes Ausbildung hoch drei in Bayern aktiv. Unter dem Titel „Assistierte Ausbildung: Zwischen Arbeitsförderung und Jugendhilfe?“ wurden am 22.04.2016 Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Arbeitsverwaltung, Wirtschaft und Jugendhilfe zu einem Expertengespräch nach München eingeladen. Neben verschiedenen fachlichen Inputs, präsentierten wir unsere Vorstellungen eines jugendhilfegerechten Ansatzes in der Assistierte Ausbildung und luden zur Diskussion darüber ein.

Es folgten während der gesamten Projektlaufzeit immer wieder Gespräche mit politischen Akteuren auf Landesebene, insbesondere mit Mitgliedern des Sozialpolitischen Ausschusses im Bayerischen Landtag. Ziel war es für uns, die Einführung der Assistierte Ausbildung in Bayern auch in der Politik präsent zu halten, von unseren Erfahrungen und Entwicklungen im Pilotprojekt Berufschance Bau zu berichten und auf den Bedarf der Weiterentwicklung des Ansatzes hin zu mehr individueller, bedarfsorientierter Förderung hinzuweisen. Insbesondere die innovative Kooperation zwischen Jugendsozialarbeit und der Bayerischer Baubranche wurde mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und gab Anlass für Austausch und Praxisbesuche.

Zum Abschluss des Modellprojektes präsentiert die ejsa Bayern auf der Consozial- Messe vom 8.-9.11.2017 in Nürnberg einem großen Kreis von Fachleuten aus Jugendhilfe, Sozialarbeit und Sozialwirtschaft ihre Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Modellprojekt Ausbildung hoch drei und meldet sich zur Assistierte Ausbildung aus Sicht der Jugendsozialarbeit zu Wort. Sowohl im Messebereich als auch im Kongressprogramm werden wir vertreten sein.

Zwei zentrale Publikationen umranden die fachpolitischen Aktivitäten im Projekt. Im Konzept zur jugendhilfegerechten Assistierte Ausbildung skizzieren wir, wie aus Sicht der Berufsbezogenen Jugendhilfe Assistierte Ausbildung für benachteiligte junge Menschen orientiert am tatsächlichen, individuellen Unterstützungsbedarf erfolgreich umzusetzen ist.

An welchen Stellschrauben es für die Zukunft zu drehen gilt, um die Idee bzw. den Ansatz der Assistierte Ausbildung noch wirkungsvoller, zielgruppenorientierter, praxistauglicher und mit Blick auf die Bedarfe der Betriebe effektiver umzusetzen, beschreiben wir abschließend in unserer Stellungnahme zur Weiterentwicklung der Assistierte Ausbildung.

## Was die Begleitforschung ergeben hat

Die ejsa Bayern beauftragte das Institut für Praxisforschung und Evaluation der Evangelischen Hochschule Nürnberg mit einer externen Evaluation mit dem Ziel, das Projekt Assistierte Ausbildung im Baugewerbe zu bewerten und zu untersuchen, welche Auswirkungen es auf die Teilnehmenden, die Kooperationspartner und auf die ejsa Bayern selbst hat. Hierzu wurde folgendes Evaluationsdesign entwickelt:

- **Teilnehmende: Online-Befragung zu drei Messzeitpunkten.** Die Teilnehmenden wurden am Anfang (09/ 2016), zur Mitte (02/ 2017) und zum Ende (07/ 2017) des ersten Ausbildungsjahres befragt. Durch dieses Längsschnittdesign konnten Veränderungen bei den Jugendlichen im Hinblick auf die berufliche Tätigkeit, die soziale Kompetenz und ihre Lebensverhältnisse gemessen werden.
- **Kooperationspartner (u. a. Ausbildungsbetriebe, Agentur für Arbeit, Berufsschule, Lehrkräfte im Stütz- und Förderunterricht): Vier explorative Telefoninterviews mit anschließender Online-Befragung,** die auf den Ergebnissen der Interviews aufbaute. Zur Befragung wurden 55 Kooperationspartner eingeladen, die von den Einrichtungen vor Ort gemeldet wurden (Rücklauf 42%).

- **Abschlussworkshop** im November 2017, bei dem die Ergebnisse der Evaluation diskutiert werden und auch erörtert wird, welche Auswirkungen das Projekt und die Evaluationsergebnisse strukturell auf die Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit der ejsa Bayern haben.

Betrachtet man die Ergebnisse zusammenfassend, so zeigt sich, dass die Angebote des Projektes „Assistierte Ausbildung im Baugewerbe“ sowohl von den Teilnehmenden, als auch bei den Kooperationspartnern als hilfreich bewertet werden. Als besonders hilfreich wurde aus der Sicht der Jugendlichen der Nachhilfeunterricht bewertet, gefolgt von Gesprächen im Betrieb zwischen Ausbilder, Azubi und Sozialpädagoge und der sozialpädagogischen Einzelberatung. Bei den Gesprächen im Betrieb haben sich über die drei Messzeitpunkte die stärksten Verbesserungen ergeben.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Kooperationspartnern: Auch hier wurde der Nachhilfeunterricht am hilfreichsten bewertet, gefolgt von der Einzelberatung und den Gesprächen im Betrieb. Neben den einzelnen Angeboten wird von den Kooperationspartnern auch das gesamte Projekt als hilfreich angesehen (Mittelwert von 2,0 auf einer 6-stufigen Skala, bei der 1 der beste

Wert ist). Besonders hervorzuheben ist, dass die Berufsschullehrer das Projekt, mit einem Mittelwert von 1,2, als besonders hilfreich ansehen.

Die von den Einrichtungen vor Ort zur Verfügung gestellten Unterstützungsangebote decken sich mit dem Bedarf aus Sicht der Kooperationspartner. Am wichtigsten ist aus deren Sicht die Unterstützung des Auszubildenden beim Erlernen von Grundfähigkeiten (u. a. Sprache und Lesen) und bei Problemen im theoretischen Bereich.

Insgesamt zeigt sich vor diesem Hintergrund, dass die Assistierte Ausbildung im Baugewerbe bisher sehr erfolgreich ist. Konzeptionell besonders hervorzuheben ist, dass das Projekt die Jugendlichen nicht nur in der Ausbildung und in beruflichen Belangen unterstützt, sondern auch bei privaten Problemen, die eine Auswirkung auf die Ausbildung haben (z. B. Wohnungssuche). Dies wird von den Kooperationspartnern positiv gesehen und auch klar als Bedarf benannt.

### Die Selbsteinschätzung der jungen Menschen zeigt Weiterentwicklungspotenziale für das Projekt vor allem in zwei Punkten:

- Unterstützung für Jugendliche, die sich festen Gruppen und Cliquen nicht zugehörig fühlen sowie ihre Probleme nicht mit Freunden/innen besprechen können.
- Unterstützung der Jugendlichen bei ihren Problemen im Umgang mit Geld (z. B. überzogenes Konto, nicht bezahlte Rechnungen).

Die Träger könnten mit den zuständigen Diensten vor Ort (z. B. Schuldnerberatung, Streetwork) sozialraum-orientierte Angebote anbieten, um die Jugendlichen noch stärker in ihrem sozialen Umfeld unterstützen zu können.

Verfasser:

Sebastian Ottmann, Institut für Praxisforschung und Evaluation der Evangelische Hochschule Nürnberg 2017

## Welche fachpolitischen Konsequenzen wir ziehen

Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Arbeit im Modellprojekt Ausbildung hoch 3 haben wir in einer Stellungnahme zusammengefasst (nachzulesen unter [www.ejsa-bayern.de](http://www.ejsa-bayern.de)).

Als fachpolitische Konsequenzen haben wir formuliert:

1. Wir fordern die Weiterentwicklung der Assistierten Ausbildung zu einem **individuellen, sozialpädagogischen Unterstützungsinstrument**, das für den jungen Menschen und den Betrieb flexibler und bedarfsgerechter umgesetzt werden kann.
2. Wir fordern **transparente Zuweisungsprozesse**, in denen Vertreter der Arbeitsagentur sich mit Trägervertretern im Rahmen des Fallmanagements über die Eignung der Assistierten Ausbildung für den jungen Menschen und den Ausbildungsbetrieb austauschen und falls nötig gemeinsam alternative Unterstützungsangebote entwickeln.
3. Wir plädieren für **Hilfen aus einer Hand**, d.h. eine Reduzierung auf zwei Rollen: Ausbildungsbegleitung mit sozialpädagogischem Auftrag und Lehrkraft.
4. Wir treten dafür ein, Assistierte Ausbildung stärker auf die **speziellen Bedarfe der Betriebe** und einzelner Branchen abzustimmen, um die Akzeptanz in der Wirtschaft zu fördern.
5. Wir fordern eine Ausweitung der Assistierten Ausbildung auch auf **vollzeitschulische Ausbildungsgänge**. Damit alle jungen Menschen mit Förderbedarf die Unterstützung bekommen, die sie für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss brauchen – auch junge Frauen.
6. Wir fordern, dass **Kontinuität und Zeit für Beziehungsaufbau** in der Kooperation mit den Betrieben und der Wirtschaft ermöglicht wird und **Verlässlichkeit** entsteht.
7. Wir treten ein für eine Finanzierung der Assistierten Ausbildung **aus Mitteln des SGB III, SGB VIII und durch die Wirtschaft**. Denn: Assistierte Ausbildung ist Ausbildungsförderung, Jugendhilfe und Fachkräftesicherung in einem.



## Impressum

### Herausgeber

ejsa Bayern e.V.

Loristraße 1

80335 München

Tel: 089 159187-76

[truss-bornemann@ejsa-bayern.de](mailto:truss-bornemann@ejsa-bayern.de)

[www.ejsa-bayern.de/projekte](http://www.ejsa-bayern.de/projekte)

Verantwortlich:

Klaus Umbach

ejsa Bayern e.V.

Bilder mit freundlicher Erlaubnis der Projektpartner





Ein Projekt der ejsa Bayern e.V.  
in Kooperation mit EJSa Rothenburg gGmbH.  
Finanziert aus Mitteln der  
Evang. Lutherischen Kirche in Bayern.

